

AM RANDE

VON
MATTHIAS BIEHLER

Hilfs-Sheriff

Als Vertreter der Ortschaftsbehörde hat man's nicht leicht, wie Oberbürgermeister Bernd Häusler jüngst zu Protokoll gab. Er habe beinahe mit Prügeln gerechnet, als er wieder einmal einen Autofahrer in der Fußgängerzone auf sein Fehlverhalten hingewiesen habe. Die Unsitte, mit dem Fahrzeug die August-Ruf-Straße unerlaubt zu queren, beschäftigt die Ratsmitglieder immer häufiger. So hat jetzt eine liberale Ratsvertreterin ihr Herz für die öffentliche Ordnung und Verständnis für die Aufgabenfülle der Ordnungshüter entdeckt. „Ich würde mich für acht, oder sagen wir mal sechs Stunden pro Woche zur Verfügung stellen, um die Fußgängerzone zu kontrollieren“, gestand Kerstin Bröske in der jüngsten Gemeinderatssitzung, nachdem sie den ehrenamtlichen Dienst bereits ungefragt übernommen hat und ebenfalls mit scharfen Angriffen konfrontiert war. Da fehle am Ende wohl eine respektvolle Uniform, wurde im Kreise der Ratsmitglieder geunkelt. Zumal Kerstin Bröske in ihrer Klamottenkiste zu Fasnacht schon über das ideale Exemplar verfügt. Trat sie doch mit Fraktionskollegin Christine Waibel gerne als Cop im Doppelpack auf. Da könnte sich das Duo ja im Schichtwechsel üben.

Tipps können sie sich beim Fraktionskollegen Peter Häussler holen. Er hat ja schon Erfahrungen als Hilfs-Sheriff gesammelt und vor sechs Jahren als freiwillige Unterstützung des Gemeindevollzugsdienstes bei der Überwachung des ruhenden Verkehrs Knöllchen an Falschparker verteilt. Bis hin zu persönlichen Drohungen durchlebte er die ganze Palette der Schmähungen von Verkehrsündern. Na dann mal ran.

matthias.biehler@suedkurier.de

VON
JACQUELINE WEISS

Zum Schreien

Ist Ihnen auch manchmal zum Schreien zu Mute? Dann gehen Sie besser, wie manche zum Lachen, in den Keller und nicht nachts in den Wald. Ein 22-Jähriger tat dies am Donnerstag, gegen 0.45 Uhr im Münchriedwald, berichtet die Polizei. Die Schreie veranlassten Ohrenzeugen, die Beamten zu verständigen. Die folgten den, Zitat „Yaah-Rufen“ und trafen auf den jungen Mann. Der erklärte, aufgrund familiärer Probleme seinem Frust Luft zu machen. Es gibt keinen Ort mehr, an dem man in Ruhe schreien kann, außer vielleicht als Schauspieler auf der Bühne. Aber wir sind ja nicht alle Schauspieler. Und vielleicht gehen Sie doch besser nicht in den Keller, besorgte Nachbarn könnten die Polizei rufen.

jacqueline.weiss@suedkurier.de

Damit kranke Kinder gut gepflegt sind

Hallo Berlin: Professor Andreas Trotter, Chefarzt der Kinderklinik in Singen, kämpft angesichts einer Reform des Pflegeberufgesetzes für eine qualifizierte Ausbildung in der Kinderkrankenpflege

VON JACQUELINE WEISS

Singen – „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen“, sagt Andreas Trotter als Kinderarzt und Präsident des Verbands leitender Kinder- und Jugendärzte Deutschlands (VLKKD). Das kann jeder bestätigen, der mit Kindern zu tun hat. Kinder brauchen, wenn sie krank sind, eine andere Pflege als Erwachsene. Das fange schon damit an, dass kleine Kinder nicht sagen könnten, was ihnen fehlt, so Trotter. Dass die Qualität der Kinderkrankenpflege durch eine Reform des Pflegeberufgesetzes nicht schlechter wird, dafür kämpft er mit 30 anderen kinderheilkundlichen Verbänden. Dieses Gesetz hat eine fachübergreifende Pflegeausbildung zum Ziel, nach der die Auszubildenden je nach Bedarf sowohl in der Alten-, Erwachsenenkranken- als auch in der Kinderkrankenpflege arbeiten können.

Die Regierungskoalition hat jetzt einem Kompromissvorschlag der Verbände zugestimmt, nachdem die Auszubildenden nach zwei Jahren entscheiden, ob sie weiter allgemein oder spezialisiert ausgebildet werden. „Wir wollen nicht, dass eine generalistische Pflegekraft Kinder betreut“, erklärt der Chefarzt. Der Kompromiss sei ein erster Erfolg, doch bevor über die Gesetzesvorlage entschieden werde, müsse die Ausbildungs- und Prüfungsordnung vorliegen, die eine Bewertung möglich mache, erklärte Trotter. Außerdem fordern die Organisationen eine öffentliche Anhörung, bei der Fachleute die Möglichkeit haben, die Auswirkungen auf die Praxis zu bewerten. Trotter und seine Kollegen fürchten einen Schnellschuss noch in dieser Legislaturperiode, bei dem die qualifizierte



Katharina Fetscher, Kinderkrankenpflegerin und Praxisanleiterin in der Kinderklinik Singen misst bei der fünf Jahre alten Zoe Arbogast Fieber. Ärzte und Kinderkrankenpflegerkräfte wollen die Qualität der Ausbildung erhalten und fordern Änderungen eines Gesetzes, das die Ausbildung reformieren soll. BILD: SABINE TESCHE

Kinderkrankenpflege auf der Strecke bleibt. Die Anforderungen an die Pflege werden komplexer, daher sollte seine Verbesserung angestrebt werden. Diese sei, so die Organisationen, zum Beispiel nur zu erreichen, wenn schon in der zweijährigen generalistischen Grundausbildung eine Vertiefung der Kinderkrankenpflege angeboten werde und wenn im dritten Jahr die Hälfte der Ausbildung kinderheilkundliche Inhalte zum Gegenstand hätte. Außerdem sollten nur Ausbildungsstandorte, die eine kinder- und jugendmedizinische Abteilung und das entsprechende Lehrpersonal haben, die Vertiefung anbieten dürfen.

Die Generalisierung der Ausbildung bringe im Fall der Kinderkrankenpflege nicht mehr Entscheidungsfreiheit.

Bei einer Befragung von 4000 Kinderkrankenpflegerkräften durch eine Kinderkrankenschwester hätten sich 95 Prozent nicht für eine generalistische Ausbildung beworben, 99 Prozent sprechen sich für eine Eigenständigkeit der Kinderkrankenpflege aus. Die Auszubildenden entscheiden sich bewusst für die Kinderkrankenpflege.

Die Qualität der Ausbildung sei ein Ergebnis der Differenzierung, so Trotter. Einerseits fordere die Politik in der pädiatrischen Intensivmedizin hochqualifizierte und spezialisierte Kräfte; andererseits werde in der Ausbildung generalisiert, das passe doch nicht zusammen. Der Kern der Forderung der Ärzte und Pflegekräfte sei deshalb: „Wir wollen von der qualifizierten Pflege nicht weg.“

Über die Serie

Die Bundestagswahl am 24. September ist der aktuelle Anlass für die Serie, bei der in loser Folge Zusammenhänge zwischen Bundespolitik und der Lebenswirklichkeit im Hegau dargestellt werden. Beim heutigen Thema geht es um Qualität in der Kinderkrankenpflege. Die Pflegeausbildung soll durch ein Pflegeberufereformgesetz verändert werden. Über 30 Organisationen fürchten, dass durch eine geplante generalistische Ausbildung die Auszubildenden nicht ausreichend für die Kinderkrankenpflege qualifiziert werden und fordern Änderungen. (jac)

Keine Angst vorm Neinsagen

Die Ausstellung „Echt krass!“ soll Jugendliche über sexuelle Übergriffe aufklären und zeigen, wie sich Betroffene wehren können

VON VIKTORIA NITZSCHE

Singen – „Steter Tropfen höhlt den Stein“, davon ist Schulsozialarbeiter Martin Lenhart-Höf von der Beethovensschule in Singen überzeugt. Bereits zum fünften Mal organisiert die Schulsozialarbeit der Stadt gemeinsam mit dem Verband Pro Familia den Mitmach-Parcours „Echt krass! – Wo hört der Spaß auf?“ im Singener Rathaus. Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Klassen lernen an den Stationen, welche Gefahren bei Sexualität im Internet lauern, wie man sich gegen körperliche oder verbale Übergriffe wehrt und wann sexistische Handlungen



Von links: Die Schulsozialarbeiter Christina Kubach, Constanze Brutscher, Marietta Schons und Martin Lenhart-Höf. BILD: VIKTORIA NITZSCHE

gen zu Straftaten werden. Das Konzept der interaktiven Ausstellung: Die Jugendlichen sollen lernen, Nein zu sagen. Das kommt bei den meisten Schülern gut an. „Ich finde die Ausstellung super, weil man viel lernt“, sagt der 14-jährige Veljko Radulovic, der am

Dienstagvormittag mit seiner Klasse von der Pestalozzi-Schule den Parcours besuchte. „Obwohl ich die Ausstellung bereits kenne, finde ich es gut, dass wir den Parcours noch einmal mitmachen“, schließt sich sein Freund Jonas Burmeister an. Insgesamt 15 Klas-

sen aus verschiedenen Schulen haben sich in dieser Woche für einen Besuch des Parcours angemeldet. „Die Motivation der Jugendlichen ist unterschiedlich, bei manchen müssen wir mehr mitarbeiten, bei anderen ist die Ausstellung ein Selbstläufer“, erklärt Marietta Schons, Leiterin der Abteilung Schulsozialarbeit bei der Stadtverwaltung. Vom Erfolg der Aktion ist sie überzeugt. „Die Ausstellung ist Teil unserer Präventionskette. Bereits ab der Grundschule bieten wir Workshops für Kinder zu den Bereichen Gewalt und Sexualität an“, so Marietta Schons. Wichtig sei, dass die Themen präsent bleiben. Weitere Präventionsangebote sind etwa die Aktionen „Mein Körper gehört mir“, „Ich bin stark“, und „Trau dich“, die sich an Kinder und Jugendliche von der dritten bis zur sechsten Klasse richten. Die Ausstellung „Echt krass!“ ist noch bis heute im Bürgersaal zu sehen.

LEUTE aus dem Hegau



Junge Gärtner im Betrieb

Die Minigärtner-Regionalgruppe Hegau zu Besuch im Betrieb Bio Gemüse Wagner in Aach (Mitglied der Reichenauer Gemüse e.G.): Teamleiterin Norgard Österle (links hinten), Minigärtner, Gartenbauingenieur Benjamin Wagner (rechts). Die Kinder von links: Noah-Willi Winkler, Andreas Brachmüller, Konstantin Schwehr, Magdalena Thode. BILD: PRIVAT



Blumen für 10.000. Gast

Carmen Frommherz mit Enkeln Nathan und Nolan aus Worblingen kamen am 31. Mai als 10.000. Besucher ins Höhenfreibad Gottmadingen. Bürgermeister Michael Klinger (links) überreichte Blumen und Geschenkgutscheine. Es gratulierten auch die Schwimmmeister Christian Schönstädt und Guido Schäfer (rechts). BILD: GEMEINDE